

Übung macht den Schnittmeister

Die IG Streuobst hat auf einem Gemeindestückle in Kernen mit Obstbaumbesitzern den Pflanzschnitt trainiert

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
SEBASTIAN STRIEBICH

Kernen. Nicht bloß dozieren, sondern die privaten Stücklesbesitzer selbst die Schere ansetzen lassen, das hat die IG Streuobst in Kernen am Wochenende gemacht. Auf der Discounter-Ausgleichsfläche am Ortseingang haben die Teilnehmer am Schnitt-Coaching junge Gemeindebäume gestutzt. Dabei wurde rege diskutiert.

Es gibt nämlich meistens nicht nur einen richtigen Weg, will der Obstbauer dem Bäumchen den Pflanzschnitt verpassen. In kleinen Gruppen tingeln die Teilnehmer beim Schnitt-Coaching der Interessengemeinschaft (IG) Streuobst Kernen von Bäumchen zu Bäumchen, beraten sich und schnipp, schnapp – fallen zarte Ästchen aufs Gras. Der Pflanzschnitt ist der erste Schnitt am noch jungen Obstbaum und soll diesem helfen, eine stabile Architektur auszubilden, die das Fruchtgewicht tragen kann. Der Schnitt legt fest, welche Äste die Leitäste, die zur Seite gehen, und welcher Ast der Stammast in der Mitte werden wird.

Die Leitäste wie ein Mercedes-Stern

Die Apfel- und Birnbäume für den Mitmach-Schnittkurs sind letzten Oktober gegenüber der Tankstelle am Rommelshäuser Ortseingang eingesetzt worden und gehören der Gemeinde. Andrea Maier, Eberhard Maier und Walter Erb bilden eine Gruppe. Gerade stehen sie an einem Birnbaum, Sorte „Champagner-Bratapfel“. „Also ich würd den Großen wegnehmen“, sagt Eberhard Maier, als Walter Erb die Baumschere an einem Ästchen ansetzt. „Jetzt habt ihr schwache Leitäste ausgesucht, jetzt wählt ihr auch einen schwachen Stammast aus“, stimmt ihm Karl-Heinz Schmid zu, der Vorsitzende der IG Streuobst. So wird's dann auch gemacht. „Von oben sollte es aussehen wie ein Mercedes-Stern“, hat Eberhard Maier gelernt. „Drei Äste gehen vom Stamm weg, den Rest schneiden wir ab.“ Die Äste, die stehenbleiben, sollten dabei möglichst nicht auf einer Höhe liegen, damit die Belastung für den Stamm besser verteilt sei.

„Das ist hier ideal zum Üben“, freut sich Karl-Heinz Schmid. Schnittkurse hat die IG Streuobst schon häufiger angeboten,



Selber Hand anlegen durften die Teilnehmer am Schnitt-Coaching der IG Streuobst in Kernen.

Bild: Habermann

dass die Teilnehmer aber praktische Erfahrung sammeln können, ist neu.

Was passiert eigentlich, wenn man sich beim Pflanzschnitt für die falschen Äste entscheidet? „Dann verlieren Sie ein Jahr“, erklärt Karl-Heinz Schmid. „Ein junger Baum verzeiht Ihnen das.“ Wenn der Baum neue Äste ausgebildet habe, könne der Pflanzschnitt korrigiert werden.

Die IG Streuobst lehrt übrigens die Art und Weise, Bäume zu schneiden, die das Landratsamt vorgibt. Kursteilnehmer Walter Erb hat auch schon von Remstal-Rebell Helmut Palmer den berühmten Palmer- oder Öschbergschnitt gelernt. Den hat er

bisher bei seinen Bäumen angewandt, mit Erfolg. „Ich hab einen wunderbaren Obstertrag“, erzählt Walter Erb, „das heißt aber nicht, dass man nicht auch was Neues dazu lernen kann.“ Da stimmt Karl-Heinz Schmid ihm zu: „Den einen richtigen Weg gibt's eben nicht.“

Deswegen wird am nächsten Bäumchen – Sorte „Börtlinger Weinapfel“ – der Gruppe um Walter Erb auch wieder demokratisch entschieden, welche Ästchen fallen müssen und welche vier stehenbleiben. „Den Ast würd' ich nicht abschneiden“, sagt Eberhard Maier. Und wird dieses Mal überstimmt. Schnipp, schnapp.

Schnitt

■ Der **Pflanzschnitt** ist der erste Eingriff mit der Schere. Es folgt etwa ab dem zweiten Jahr der **Erziehungsschnitt**, der Fehlentwicklungen vorbeugen soll. Später schließlich setzen Obstbauern zum **Erhaltungs- und Auslichtungsschnitt** an. Der kann dafür sorgen, dass wieder genügend Sonnenlicht ins Bauminnere gelangt und neue Äste entstehen.